

EINKOMMENS- UND VERBRAUCHSSTATISTIK 2008

# Steuer- und Abgabenlast weiter gestiegen

„Wo bleibt mein Geld?“ Diese an sich selbst gerichtete Frage hat das Statistische Bundesamt mit der Veröffentlichung der aktuellen Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2008 beantwortet. Im Rahmen der alle fünf Jahre stattfindenden freiwilligen Befragung nahmen rd. 60.000 Haushalte unterschiedlicher sozialer Gruppierungen und Haushaltsgrößen teil. Für die Dauer eines Quartals führten diese Haushalte detaillierte Haushaltsbuchaufzeichnungen zu ihren Einnahmen und Ausgaben.

Die vom Statistischen Bundesamt ausgewerteten Aufzeichnungen ergeben ein repräsentatives Bild der Einkommenssituation, des Lebensstandards und des Konsumverhaltens der privaten Haushalte vor dem Höhepunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009. Die größte Befragung ihrer Art in Deutschland ist auch die Datengrundlage für die Neuberechnung der Regelsätze zur Sicherung des Lebensunterhaltes (Hartz-IV-Sätze) und für die Armut- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung. Im Einzelnen ergeben sich folgende Ergebnisse für das Jahr 2008:

## Bruttoeinkommen

Im Durchschnitt verfügten die privaten Haushalte über ein monatliches Bruttoeinkommen von 3.707 Euro. 20 Prozent aller Haushalte hatten weniger als 1.500 Euro, 24 Prozent mehr als 5.000 Euro Bruttoeinkommen im Monat. 2.295 Euro (rd. 62 %) der Bruttoeinkommen entfielen auf Erwerbseinkünfte, 842 Euro (rd. 23 %) auf öffentliche Transferleistungen, 371 Euro (10 %) aus Vermögen und 198 Euro (rd. 5 %) auf private Transfers. In den neuen Ländern und Berlin-Ost lag das Bruttoeinkommen mit 2.867 Euro bei 75 Prozent des Niveaus im früheren Bundesgebiet mit 3.899 Euro. Der Anteil der Einkünfte aus öffentlichen Transferzahlungen am Bruttoeinkommen lag in den neuen Ländern und Berlin-Ost bei 29 Prozent und damit um 7 Prozentpunkte höher als im alten Bundesgebiet. Bei Paaren mit Kindern war der Anteil öffentlicher Transferzahlungen am Bruttoeinkommen (12 %) nicht einmal halb so hoch wie bei Paaren ohne Kinder (30 %), Alleinlebenden (29 %) und Alleinerziehenden (26 %).

## Steuern und Abgaben

Die Steuer- und Abgabenlast der Haushalte stieg von 1993 bis 2008 um 2 Prozentpunkte auf 21,4 Prozent. Damit gingen 2008 im Durchschnitt 793 Euro des monatlichen Erwerbseinkommens an Staat und Sozialkassen (1993: 571 €). Im Westen lag die Steuer- und Abgabenquote der Haushalte bei 21,6 Prozent bzw. 843 Euro (1993: 620 €), im Osten bei 20,1 Prozent bzw. 576 Euro (1993: 373 €). Die Ursache für diese Diskrepanz liegt vor allem in der Steuerprogression. Höhere Erwerbseinkommen im Westen werden stärker mit Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag belastet. Die höchste Steuer- und Abgabenlast hatten Paarhaushalte mit Kindern mit durchschnittlich 1.250 Euro im Monat bzw. einem Anteil von 23 Prozent des Bruttoeinkommens. Davon entfielen 678 Euro bzw. 12,5 Prozent auf Einkommen- und Kirchensteuer sowie Solidaritätszuschlag und 572 Euro bzw. 10,5 Prozent auf Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung. Die geringste Steuer- und Abgabenlast hatten Alleinerziehende mit 384 Euro bzw. 16,5 Prozent des Bruttoeinkommens.

## Nettoeinkommen

Das Nettoeinkommen aller Privathaushalte betrug durchschnittlich 2.914 Euro im Monat. Mit 2.292 Euro erreichten die Haushalte in den neuen Ländern und Berlin-Ost 75 Prozent des Westniveaus (3.056 €). 2003 lag das Niveau mit 77,5 Prozent etwas höher. Während die Haushaltsnettoeinkommen im früheren Bundesgebiet seit 2003 um 3 Prozent stiegen, stagnierten sie im Osten. Das Pro-Kopf-Nettoeinkommen war bei Alleinlebenden mit 1.726 Euro am höchsten. Am niedrigsten war es mit 845 Euro bei Alleinerziehenden. Paare ohne Kind

erzielten 1.694 Euro, Paare mit einem oder mehreren Kindern je Haushaltsmitglied 1.103 Euro.

## Einkommensverwendung

Die Verwendung des ausgabenfähigen Haushaltseinkommens (Nettoeinkommen plus Einnahmen aus Warenverkauf oder Rückerstattungen) in Höhe von monatlich 2.965 Euro ist in alten und neuen Ländern unterschiedlich. Die Konsumquote lag in den neuen Ländern und Berlin-Ost mit 79,8 Prozent 4,8 Prozentpunkte höher als im früheren Bundesgebiet. Die Sparquote lag im Westen bei 10,8 Prozent und im Osten bei 9,1 Prozent. Für Konsumzwecke gaben die privaten Haushalte monatlich 2.245 Euro aus. Davon entfielen 731 Euro bzw. 32,6 Prozent auf Wohnen, 328 Euro bzw. 14,6 Prozent auf Verkehr, 321 Euro bzw. 14,3 Prozent auf Nahrungsmittel, Getränke und Verkehr, 255 Euro bzw. 11,4 Prozent auf Freizeit, Unterhaltung und Kultur. Am wenigsten wurde mit 20 Euro bzw. 0,9 Prozent für Bildung ausgegeben. Der Rest entfiel auf den sonstigen Konsum mit 26,2 Prozent.

Aus Sicht der Wirtschaft ist besonders der Trend zu einer immer höheren Belastung der Einkommen mit Steuern und Abgaben leistungsfeindlich. Nach Ansicht der OECD ist die „exzessiv hohe Steuer- und Abgabenlast auf den Faktor Arbeit“ ein Kernproblem des deutschen Arbeitsmarktes. In kaum einem anderen Land werden Löhne und Gehälter so hoch mit Abgaben belastet wie bei uns. 2/3 des Abgabenkeils zwischen den Arbeitskosten der Arbeitgeber und den Nettolöhnen der Arbeitnehmer sind Sozialbeiträge. Höhere Nettolöhne lassen sich vor allem durch niedrigere Sozialbeiträge erzielen. Die Politik ist gefordert, dazu geeignete Reformen in allen Zweigen der Sozialversicherung zu ergreifen und umzusetzen.

*Dr. Hans-Jürgen Völz, BDA*

Detaillierte Ergebnisse der EVS 2008 insbesondere zu unterschiedlichen Haushaltstypen und Bundesländern können der Fachserie 15, Heft 4 entnommen werden, die im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes unter [www.destatis.de](http://www.destatis.de) kostenlos heruntergeladen werden kann.